

Aus des  
**Herzens**  
tiefem  
**Grunde**

cantori  
  
contenti

Chorlieder aus der Romantik

**Samstag | 23. Oktober 2021 | 20 Uhr**

**Sonntag | 24. Oktober 2021 | 14 Uhr**

**Kapelle Kollegium St. Michael | Zug**

Klavierduo Soós-Haag

Chor cantori contenti

Leitung Davide Fior

Kollekte | Türöffnung 1 Stunde vor Konzertbeginn

[www.cantoricontenti.ch](http://www.cantoricontenti.ch)

# Programm

*Josef Rheinberger (1839–1901)*

Harald, Op. 106 Nr. 1

*Heinrich von Herzogenberg (1843–1900)*

Meeresleuchten, Op. 73 Nr. 3

*Johannes Brahms (1833–1897)*

Drei Gesänge, Op. 42

Abendständchen

Vineta

Darthulas Grabesgesang

*Antonin Dvořák (1841-1904)*

aus den Slawischen Tänzen op. 46

Nr. 4: Tempo di minuetto - Nr. 6: Allegretto scherzando

Nr. 7: Allegro assai - Nr. 8: Presto

*Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)*

Im Freien zu singen, Op. 48

Frühlingsahnung

Die Primel

Frühlingsfeier

Lerchengesang

Morgengebet

Herbstlied

*Robert Schumann (1810–1856)*

Zigeunerleben, Op. 29 Nr. 3

*Robert Fuchs (1847–1927)*

Zwei Gesänge für Frauenchor

Elfen und Zwerge

Winterlied

*Franz Schreker (1878–1934)*

Gesang der Armen im Winter

Der Holdestein

# Mitwirkende

Chor cantori contenti



## **SOPRAN**

Gabriela Bieri-Ulrich, Lia Bonzanigo, Petra Gemperle\*, Daniela von Jüchen, Hildegard Kaufmann-Thalmann\*, Claudia Kretschi-Truttmann\*, Astrid Landolt Huber, Ursula Meierhans Pfister\*

## **ALT**

Dagmar Amrein, Sybille Cools-Stirnimann, Karin Hertig\*, Helen Keiser-Fürrer, Yvonne Mäder-Schürmann, Miriam Meienberg, Sabina Neumayer

## **TENOR**

Michael Asche, Georg Bohn\*, Norbert Hanke\*, Alfons Heggli, Adrian Kaufmann\*

## **BASS**

Heinz Emmenegger, Manuel Hebeisen, Etienne Lardon, Bruno Meier, René Perler\*, Markus Thielen, Marcel Uhr

\* Chorsolisten

[www.cantoricontenti.ch](http://www.cantoricontenti.ch)

## Leitung Davide Fior



Der Dirigent und Tenor **Davide Fior** ist bei berühmten Musikveranstaltungen wie dem Maggio Musicale Fiorentino, den Settimane Musicali di Stresa und in der Tonhalle Zürich aufgetreten. Er dirigierte unter anderem das Orchestra of Europe, die Südwestdeutsche Philharmonie Konstanz, das Philharmonische Orchester Budweis. Ihn zeichnen seine breiten stilistischen Interessen aus: Er hat die grossen chor-symphonischen Werke wie das Verdi-Requiem, die Johannes-Passion von Bach, Lili Boulangers Psalmen und Die

Jahreszeiten von Haydn geleitet, pflegt aber ebenso die A-cappella-Literatur mit Interesse und Leidenschaft. 2019 nahm er an den Festspielen in Bayreuth als Stipendiat der Richard Wagner Stiftung teil und war für die Leitung eines Konzertes von Pro Coro Canada in Edmonton/Kanada eingeladen. Er war Lehrbeauftragter für Chorleitung an der Hochschule für Musik Trossingen und ist als Gesangslehrer tätig. Seit 2017 leitet Davide Fior die cantori contenti (Zug), den Gruppo Vocale Cantemus (Tessin) und den Projektchor concertoVocale.ch. Er ist der künstlerische Leiter des Opernkollektivs Zürich.

[www.davidefior.net](http://www.davidefior.net)

## Klavierduo Soós-Haag



Entdeckerfreude und hohe künstlerische Ansprüche zeichnen das ungarisch-schweizerische **Klavierduo Adrienne Soós und Ivo Haag** aus, das sich seit langem einen Platz unter den besten Kammermusikensembles der Schweiz erspielt hat. Ob sie sich den Klavierduo-Fassungen der Brahms-Symphonien zu-

wenden, die sie zur Zeit gesamthaft für das deutsche Label Telos einspielen, ob sie sich für das vierhändige Klavierwerk von Franz Schubert einsetzen oder ob sie Raritäten neu entdecken, immer steht dahinter das Bestreben, das reiche Repertoire für Klavier zu vier Händen und für zwei Klaviere einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Mit gross angelegten Projekten wie der Aufführung des gesamten vierhändigen Klavierwerkes Von Franz Schubert oder dem für vierhändiges Klavier und zwei Klaviere von Debussy und Ravel in Boswil sowie mit ihren durchdachten und intelligenten Programmen haben sie sich einen hervorragenden Ruf auch weit über die Schweiz hinaus erworben. Diese Projekte führt sie zusammen mit Künstlern wie den Klavierduos Labèque, Tal & Groethuysen, GrauSchumacher und anderen. Ihre Rezitals führen sie u.a. an das Lucerne Festival, die Philharmonie Warschau, die Reihe „Internationale Pianisten Mainz des SWR, das Schumann-Haus Zwickau, die Haydn-Tage Eisenstadt, die Schubertiade Feldkirch, den Carinthischen Sommer, die Musiktage Mondsee (künstl. Leitung: Andrés Schiff), das Theater Casino Zug, die Sommets Musicaux in Gstaad, die Société de Musique in La Chaux-de-Fonds, die Reihe Kammermusik Bern, die Ittinger Sonntagskonzerte, die Tonhalle-Gesellschaft Zürich und viele mehr.

[www.klavierduo.ch](http://www.klavierduo.ch)

## Texte

*Josef Gabriel Rheinberger  
(1839-1901)*

### Harald

Vor seinem Heergefolge ritt  
Der kühne Held Harald.  
Sie zogen in des Mondes Schein  
Durch einen wilden Wald.

Sie tragen manch erkämpfte Fahn,  
Die hoch im Winde wallt,  
Sie singen manches Siegeslied,  
Das durch die Berge hallt.

Was rauschet, lauschet im Gebüsch?  
Was wiegt sich auf dem Baum?  
Was senket aus den Wolken sich  
Und taucht aus Stromes Schaum?

Was wirft mit Blumen um und um?  
Was singt so wonniglich?  
Was tanzet durch der Krieger Reihn,  
Schwingt auf die Rosse sich?

Was kost so sanft und küsst so süß  
Und hält so lind umfasst?  
Und nimmt das Schwert und zieht  
vom Ross  
Und lässt nicht Ruh noch Rast?

Es ist der Elfen leichte Schar;  
Hier hilft kein Widerstand.  
Schon sind die Krieger all dahin,  
Sind all im Feenland.

Nur er, der Beste, blieb zurück,  
Der kühne Held Harald.  
Er ist vom Wirbel bis zur Sohl  
In harten Stahl geschnallt.

All seine Krieger sind entrückt,  
Da liegen Schwert und Schild,  
Die Rosse, ledig ihrer Herrn,  
Sie gehn im Walde wild.

In grosser Trauer ritt von dann  
Der stolze Held Harald,  
Er ritt allein im Mondenschein  
Wohl durch den weiten Wald.

Vom Felsen rauscht es frisch und klar,  
Er springt vom Rosse schnell,  
Er schnallt vom Haupte sich den Helm  
Und trinkt vom kühlen Quell.

Doch wie er kaum den Durst gestillt,  
Versagt ihm Arm und Bein;  
Er muss sich setzen auf den Fels,  
Er nickt und schlummert ein.

Er schlummert auf demselben Stein  
Schon manche hundert Jahr,  
Das Haupt gesenket auf die Brust,  
Mit grauem Bart und Haar.

Wann Blitze zucken, Donner rollt,  
Wann Sturm erbraust im Wald,  
Dann greift er träumend nach dem  
Schwert, der alte Held Harald.

*Text: Ludwig Uhland (1787–1862)*

***Heinrich von Herzogenberg (1842-1900)***

**Meeresleuchten**

Aus des Meeres dunklen Tiefen  
Stieg die Venus still empor,  
Als die Nachtigallen riefen  
In dem Hain, den sie erkor.

Und zum Spiegel, voll Verlangen,  
Glätteten die Wogen sich,  
Um ihr Bild noch aufzufangen,  
Da sie selbst auf ewig wich.

Lächelnd gönnte sie dem feuchten  
Element den letzten Blick,  
Davon blieb dem Meer sein Leuchten  
Durch die lange Nacht zurück.

*Text: Friedrich Hebbel (1813–1863)*

***Johannes Brahms (1833-1897)***

**Abendständchen**

Hör', es klagt die Flöte wieder,  
und die kühlen Brunnen rauschen,  
golden weh'n die Töne nieder,  
stille, lass uns lauschen!

Holdes Bitten, mild Verlangen,  
wie es süß zum Herzen spricht!  
durch die Nacht, die mich umfängen,  
blickt zu mir der Töne Licht.

*Text: Clemens Brentano (1778–1842)*

## Vineta

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde  
Klingen Abendglocken dumpf und matt  
Uns zu geben wunderbare Kunde  
Von der schönen alten Wunderstadt

In der Fluten Schoss hinabgesunken  
Blieben unten ihre Trümmer stehn  
Ihre Zinnen lassen goldne Funken  
Widerscheinend auf dem Spiegel sehn

Und der Fischer, der den Zauberschimmer  
Einmal sah im hellen Abendrot  
Nach derselben Stelle schiffte er immer,  
Ob auch ringsumher die Klippe droht

Aus des Herzens tiefem, tiefem Grunde  
Klingt es mir, wie Glocken, dumpf und matt.  
Ach, sie geben wunderbare Kunde  
Von der Liebe, die geliebt es hat

Eine schöne Welt ist da versunken,  
Ihre Trümmer blieben unten stehn  
Lassen sich als goldne Himmelfunken  
Oft im Spiegel meiner Träume sehn

Und dann möcht ich tauchen in die Tiefen  
Mich versenken in den Widerschein  
Und mir ist, als ob mich Engel riefen  
In die alte Wunderstadt herein

*Text: Wilhelm Müller (1794–1827)*



## Darthulas Grabesgesang

Mädchen von Kola, du schläfst!  
Um dich schweigen die blauen Ströme Selmas!  
Sie trauren um dich!  
Sie trauren um dich, den letzten Zweig von Thruthils Stamm!

Wann erstehst du wieder in deiner Schöne?  
Schönste der Schönen in Erin!  
Du schläfst im Grabe langen Schlaf,  
dein Morgenrot ist ferne!

O nimmer kommt dir die Sonne,  
weckend an deine Ruhestätte;  
Wach auf, Darthula! Frühling ist draussen!

Die Lüfte säuseln, auf grünen Hügeln,  
holdselig Mädchen, wehen die Blumen!  
Im Hain wallt spriessendes Laub!

Weiche, Sonne, dem Mädchen von Kola, sie schläft!  
Nie erhebt sie wieder in ihrer Schöne!  
Nie wieder in ihrer Schöne, nie  
siehst du sie lieblich wandeln mehr, sie schläft!

*Text: Johann Gottfried Herder (1744–1803), nach «Ossian»*

**Felix Mendelssohn Bartholdy**  
**(1809–1847)**

**Frühlingsahnung**

O sanfter, süsßer Hauch!  
Schon weckest du wieder  
Mir Frühlingslieder,  
Bald blühen die Veilchen auch.

*Text: Ludwig Uhland (1787–1862)*

**Die Primel**

Liebliche Blume,  
Bist du so früh schon  
Wiedergekommen?  
Sei mir gegrüßet,  
Botin des Frühlings!

Leiser denn alle  
Blumen der Wiese  
Hast du geschlummert,  
Liebliche Primel,  
Botin des Frühlings!

*Text: Nikolaus Lenau (1802–1850)*

**Frühlingsfeier**

Süßter, goldner Frühlingstag!  
Inniges Entzücken!  
Wenn mir je ein Lied gelang,  
Sollt es heut nicht glücken?

Doch warum in dieser Zeit  
An die Arbeit treten?  
Frühling ist ein hohes Fest.  
Lasst mich ruhn und beten!

*Text: Ludwig Uhland (1787–1862)*

**Lerchengesang**

Wie lieblicher Klang!  
O Lerche! dein Sang,  
Er hebt sich, er schwingt sich in  
Wonne.  
Du nimmst mich von hier,  
Ich singe mit dir,  
Wir steigen durch Wolken zur  
Sonne.

O Lerche! du neigst  
Dich nieder, du schweigst,  
Du sinkst in die blühenden Auen.  
Ich schweige zumal  
Und sinke zuthal,  
Ach! tief in Moder und Grauen.

*Text: Ludwig Uhland (1787–1862)*

## Morgengebet

O wunderbares, tiefes Schweigen,  
Wie einsam ist's noch auf der Welt!  
Die Wälder nur sich leise neigen,  
Als ging' der Herr durchs stille Feld.

Ich fühl' mich recht wie neu geschaffen,  
Wo ist die Sorge nun und Not?  
Was mich noch gestern wollt' erschaffen,  
des schäm ich mich im Morgenrot.

Die Welt mit ihrem Gram und Glücke  
Will ich, ein Pilger, frohbereit  
Betreten nur wie eine Brücke  
Zu dir, Herr, übern Strom der Zeit.

Und buhlt mein Lied, auf Weltgunst lauernd,  
Um schnöden Sold der Eitelkeit:  
Zerschlag' mein Saitenspiel, und schauernd  
Schweig' ich vor dir in Ewigkeit.

*Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)*

## Herbstlied

Holder Lenz, du bist dahin!  
Nirgends, nirgends darfst du  
bleiben!  
Wo ich sah dein frohes Blühn,  
Braust des Herbstes banges Treiben.

Wie der Wind so traurig fuhr  
Durch den Strauch, als ob er weine;  
Sterbeseufzer der Natur  
Schauern durch die welken Haine.

Wieder ist, wie bald! wie bald!  
Mir ein Jahr dahingeschwunden.  
Fragend rauscht es aus dem Wald:  
"Hat dein Herz sein Glück  
gefunden?"

Waldesrauschen, wunderbar  
Hast du mir das Herz getroffen!  
Treulich bringt ein jedes Jahr  
neues Laub und neues Hoffen.

*Text: Nikolaus Lenau (1802–1850)*

## ***Robert Schumann (1810-1856)***

### **Zigeunerleben**

Im Schatten des Waldes, im Buchengezweig,  
Da regt's sich und raschelt und flüstert zugleich.  
Es flackern die Flammen, es gaukelt der Schein  
Um bunte Gestalten, um Laub und Gestein.

Da ist der Zigeuner bewegliche Schaar  
Mit blitzenden Aug' und mit wallendem Haar,  
Gesäugt an des Niles geheiligter Fluth,  
Gebräunt von Hispaniens südlicher Gluth.

Um's lodernde Feuer, in schwellendem Grün,  
Da lagern die Männer verwildert und kühn,  
Da kauern die Weiber und rüsten das Mahl,  
Und füllen geschäftig den alten Pokal.

Und Sagen und Lieder ertönen im Rund,  
Wie Spaniens Gärten so blühend und bunt,  
Und magische Sprüche für Noth und Gefahr  
Verkündet die Alte der horchenden Schaar.

Schwarzäugige Mädchen beginnen den Tanz.  
Da sprühen die Fackeln im rötlichen Glanz.  
Es lockt die Gitarre, die Cymbel klingt  
wie wild und wilder der Reigen sich schlingt.

Dann ruh'n sie ermüdet vom nächtlichen Reih'n.  
Es rauschen die Buchen in Schlummer sie ein.  
Und die aus der glücklichen Heimath verbannt,  
sie schauen im Traume das glückliche Land.

Doch wie nun im Osten der Morgen erwacht,  
verlöschen die schönen Gebilde der Nacht,  
Es scharret das Maulthier bei Tagesbeginn,  
fort zieh'n die Gestalten, wer sagt dir wohin?

*Text: Emanuel Geibel (1815 –1884)*

**Robert Fuchs (1847-1927)**

**Winterlied**

Spielendes Liebchen,  
Erde, mein Kind!  
Himmel wird trüber,  
Tag ist vorüber,  
Ach wie geschwind.

Lenz war ein Morgen;  
Hast du gelacht!  
Herbst, noch so labend,  
War dir ein Abend;  
Winter ist Nacht.

Ach, wie so schläfrig.  
Reizt dich nichts mehr?  
Grünes Gewändchen  
Fällt dir vom Lendchen,  
Köpfchen ist schwer.

Blumen, dein Spielwerk,  
Sind sie zerpflückt?  
Gängelnder Bande  
Blüthenguirlande,  
Meinst du, sie drückt?

Alles vergessen!  
Schlafen allein!  
Komm, mir im Arme  
Ferne vom Harme  
Schläfr' ich dich ein.

Reinliches Hemdchen  
Schaffte mein Fleiss;  
Hüll' unerschrocken  
Dich in die Flocken  
Blühend und weissle

Lieg' in der Wiege,  
Schlafe mein Kind;  
Traum dich umgaukle,  
Und dass er schaukle,  
Ruf' ich den Wind.

Sitz' ich daneben,  
Wirke ein Kleid;  
Brauchst nicht zu sorgen,  
Findest am Morgen  
Schönes Geschmeid.

Wenn dich um Ostern  
Wecket ein West,  
Sollst du im grünen  
Kleidchen auf Bühnen  
Tanzen zum Fest.

*Text: Friedrich Rückert (1788–1866)*

## Elfen und Zwerge

Unterirdisch, an den Seen,  
halten Elfen nächtlich Täume,  
in der Grotte mit den Feeen,  
um die Locken grüne Kränze;

sie schweben in Schuhen  
mit goldenem Schnitt,  
auf ehernen Truhen,  
im tönenden Schritt.

Leichte Schenken hin und wieder  
flattern mit demant'nen Strahlen,  
gold'ne Stufen auf und nieder,  
bringen in gefüllten Schalen

das Blut der Rubine  
im Rebengerank  
smaragd'ner Grüne  
gekelterten Trank,

Unterdessen durch die Klüfte  
hallt der Reigen, schallt die Flöte,  
Funken sprühen durch die Lüfte  
und es hämmert in der Röthe.

Der Esse Gluth siedet  
in grimmiger Eil',  
das Zwergvolk schmiedet  
an Helm und Pfeil.

Wie sie trippeln, wie sie tappen  
auf dem hohlen Felsengrunde,  
aus den dunklen Nebelkappen  
glotzen Augen gross und runde;

sie klettern die Fährten  
mit Leiter und Licht  
mit wallenden Bärten  
im grauen Gesicht.

Und im Feuer sich verstricken  
purpurrothe Salamander,  
und mit ihrer Krone nicken  
zu die Kobolde einander.

Sie bringen in Blitzen  
ein Schwert hervor,  
die Flammen spritzen  
hochroth empor.

Soll es eine Krönung geben?  
Oder eine Hochzeitfeier?  
Auf krystall'nem Thron erheben  
Elfen eine Braut im Schleier;

in goldenen Locken  
des Frühlings Braut  
wird schon frohlocken  
zur Hochzeit laut?

Horch, da schallen fernher klingend  
Kirchenglocken von der Höhe.  
Elf' und Feen schmerzlich singend  
tauchen unter in die See.

Es halten die Zwerge  
mit Hämmern ein  
und werden im Berge  
zu Stein an Stein.

*Text: Hermann Lingg (1820–1905)*

*Franz Schreker (1878-1934)*

**Gesang der Armen im Winter**

Hör', wie uns're Klagen schallen,  
Lind're Himmel, unser Weh:  
Lass herab dein Manna fallen –  
Lass ihn fallen den weissen Schnee!

Starrer Frost stellt uns seit Wochen  
Schon beim Bau die Arbeit ein –  
Uns're Kraft, sie ist gebrochen,  
Denn wir müssen müssig sein.

Sieh', dort hinter Spiegelscheiben  
Freu'n auch Reiche sich schon lang  
Auf der Flocken lust'ges Treiben,  
Auf der Schlittenschelle Klang.

Ihren Tritten, ihren Wagen  
Schaufeln dann die Bahn wir frei –  
Und empor zu dir getragen,  
Tönt der Armen Jubelschrei!

Doch geschlossen bleibt der Speicher,  
Der uns gibt des Winters Brot,  
Und es färbt stets bleich und bleicher  
Unsere Kinder schon die Not ...

Hör', wie uns're Klagen schallen,  
Lind're Himmel, unser Weh:  
Lass herab dein Manna fallen –  
Lass ihn fallen den weissen Schnee!

*Text: Ferdinand von Saar (1833–1906)*

## Der Holdenstein

Der Nebel wallt und wogt im Wind,  
ein Silberschleier den Stein umspinnt.  
Harzluft die alten Tannen umweht.  
Der scheidende Mond am höchsten steht.

Es jagen Wolken hinter ihm her,  
jetzt ist er verdeckt und leuchtet nicht mehr  
und aus dem dunklen Tannenwald  
heraus tritt eine Mannsgestalt,

sein Schritt dem Gang des Raubtiers gleicht,  
das durch den Weg zur Beute schleicht.  
Am Stein der Holde bleibt er stehn  
und lässt den Blick in die Runde gehn.

Bäume rauschen, die Quelle rinnt,  
wo bist du, liebliches Schäferskind?  
Sieh da, hoch auf der Felsenwand,  
da steht sie und winkt mit der weissen Hand,

er streckt die Arme aus nach ihr,  
komm Traute, komm herab zu mir.  
Sie aber steht wie festgebannt  
und winkt und winkt mit weisser Hand.

Da treibt ihn die Lust in fliegender Hast,  
mit festem Griff er die Zacken erfasst  
und klettert und springt von Stein zu Stein,  
jetzt, minnige Buhle, bist du mein.

Da reissen die Wolken, das Mondenlicht  
mit siegender Kraft durch die Lücken bricht,  
ein Stoss des Windes den Nebel verweht,  
ein fremdes Weib vor dem Wüstling steht.



Ein schimmernd Manteltuch umwallt  
des bleichen Weibes Hochgestalt;  
die Augen leuchten wie Sternenschein,  
das gelbe Haar schmückt blühender Lein.

So steht sie starr im Mondenlicht,  
da fasst Entsetzen den Bösewicht,  
ein Schauer durchrieselt ihm Mark und Bein.  
Weh mir, die Hexe vom Holdenstein.

Ein Schrei, ein Fall, der Fels ist leer  
und Nebel wallen rings umher,  
es kam die Nacht, es kam der Tag,  
am Holdenstein ein Toter lag.

*Text: Rudolf Baumbach (1840–1905)*

## Kollekte

Um die Kosten der Konzerte decken zu können, empfehlen wir eine Kollekte von 25 Fr. Die Kollekte nehmen wir gerne am Ende des Konzertes entgegen oder Sie können uns den Betrag via Twint zukommen lassen.  
Herzlichen Dank!



---

## Die nächsten Konzerte der cantori contenti

6. März 2022, Chröpfelimee, Zuger Altstadt

10. September 2022, 2. Zuger Chornacht

5./6. November 2022, Konzert mit geistlichen Werken aus der Barockzeit, anlässlich des 250. Todestags von Pater Martin Schmid (geboren in Baar). Die cantori contenti nehmen mit einer Auftragskomposition Bezug zu seinem facettenreichen Leben und Wirken.

**Ganz herzlich danken wir folgenden Institutionen für ihre Unterstützung:**

Gemeinde Baar  
Gemeinde Steinhausen  
Kanton Zug  
Stadt Zug

Heinrich und Julie Sandmeier-Streiff-Stiftung  
Hürlimann-Wyss Stiftung  
WaliDad Stiftung

Raiffeisen Cham-Hünenberg  
Zuger Kantonalbank

grafikundtext.ch, Ruedi Weiss  
DMG Druckerei, Markus Gysi

Ein grosser Dank gebührt natürlich auch unseren privaten Gönnerinnen und Gönnern und allen, die uns immer wieder tatkräftig unterstützen sei es hinter der Bühne, an der Abendkasse, in unseren Familien...